

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	7 (1892)
<b>Heft:</b>	25-2
<b>Artikel:</b>	Zum Burweinerfund
<b>Autor:</b>	Jecklin, Fr.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-156468">https://doi.org/10.5169/seals-156468</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 11.

**Eine neue römische Niederlassung.**

Die Umgebung des Pfäffikersees ist seit der Zeit der Pfahlbauten immer bewohnt gewesen. Seit dem Untergang der Pfahlbauten Robenhausen und Iringenhausen finden sich keine eigentlichen Seeniederlassungen mehr. Die eigentliche Bronzezeit fand hier eine schon landsässige Bevölkerung. So findet sich hart am Ufer des gegenwärtigen See's das Refugium Himrich, der einzige alt-helvetische Zufluchtsort in einem Torfmoor in der Schweiz. Himrich war s. z. eine kleine Insel auf diluvialem Untergrund, mehr als ein Kilometer vom nächsten Lande entfernt. Die Torfbildung, welche schon bei Gründung der ersten Niederlassung der Pfahlbauten Robenhausen thätig war, hemmte im Laufe der Zeiten den Wasserabfluss des Pfäffikersees (wie fast alle Seen zu verschiedenen Zeiten einen verschiedenen Umfang hatten), das Wasser stieg in Folge dessen und setzte auch die niedrige Insel Himrich zeitweilig unter Wasser. In Noth und Gefahr flüchteten sich die Bewohner der Umgegend auf diese Insel und errichteten einen Längswall auf der Insel, indem sie Torf und Kies des Untergrundes zu der Anlegung dieses 200 Meter langen und stellenweise 120 cm. hohen Walles benutzten. Dieser Zufluchtsort wurde als solcher bis in die Römerzeit benutzt, indem man im Walle selbst noch römische Scherben etc. findet. Ein zweiter Zufluchtsort, circa zwei Kilometer vom Pfäffikersee entfernt, ist die Heidenburg bei Aathal, von Herrn Dr. *Ferdinand Keller* in seinem Werke: »Die alt-helvetischen Niederlassungen in der Ostschweiz« (siehe »Mittheilungen der Zürch. antiquarischen Gesellschaft«) s. Z. bereits beschrieben. Der grosse Grabhügel bei Robank-Wetzikon (30 Meter im Durchmesser und  $4\frac{1}{2}$  Meter Höhe) sowie Grabfunde aus der alt-helvetischen Periode, wie auch der Schalenstein von Hexrüti (Bertschikon-Gossau), legen Zeugniss hievon ab. Die römische Periode zeigt in der Umgebung unseres See's folgende von obgenanntem Forscher bereits beschriebene Niederlassungen, wie Bürglen, Spek, Castell Iringenhausen und Kempten an. Der geschichtsforschende Verein »Lora« in Pfäffikon stiess bei bezüglichen Nachgrabungen in der Spek (Schreiber diess war anwesend) auf eine römische Badewanne. Eine solche hatte ich auch vor einigen Wochen das Vergnügen zu finden bei dem sog. Römerbrünneli, hart am alten Landesfussweg von Ober-Uster nach Pfäffikon, circa 600 Meter von Bürglen entfernt. Eine alte, gefällte Buche zeigte in ihrem Wurzelwerk einige Bruchstücke römisches Gemäuer. Die Buche hatte ihren Standpunkt mitten auf dieser Badewanne. Die ausgeräumte Badewanne zeigte, wie diejenige in der Spek eine Länge von 2 Meter 40 cm., eine Breite von 1 Meter 80 cm. und eine Tiefe von 1 Meter 20 cm. Das Mauerwerk derselben ist aus römischen Ziegeln und sehr hartem, rothem Mörtel erstellt. Obgleich an der Oberfläche an dieser Stelle kein römisches Gemäuer mehr sichtbar ist, so haben wir es hier zweifelsohne mit einer grössern Villa (wie in Bürglen) zu thun und wären daher Nachgrabungen deshalb gerechtfertigt, was augenblicklich am leichtesten ausführbar wäre, da das Holz auf diesem Grundstück gefällt wird.

JAKOB MESSIKOMMER.

## 12.

**Zum Burweinerfund.**

Taf. III, Fig. 1 u. 2 rechts.

Ueber den gegen Ende des letzten Jahrhunderts gemachten Burweinerfund<sup>1)</sup> liegen zwei durchaus glaubwürdige und sich gegenseitig ergänzende Berichte vor. 1790

<sup>1)</sup> Burwein, Weiler an der Landstrasse zwischen Tiefenkastels und Conters im Bez. Albula.

schrieb Coltelini in der »Promemori ossia congettura sopra una medaglia etrusca d'argento trovata nel paese de' Grigioni:« piroko animale che sembra mostro. Testa femminile con aggruppati ornamenti. Medaglia in argento, pesa due darnare. Fu trovata ne' Grisoni entro un vaso di ferro con alquante altre del conio istesso e con alcuni pezzi d'argento ed oro.«

Ausführlicheres findet sich im »Neuen Sammler«<sup>2)</sup> wo Herr Bundesstatthalter *J. A. von Peterelli* in einer »Beschreibung des Hochgerichts Oberhalbstein nebst Stalla« des Fundes mit folgenden Worten gedenkt:

»Bemerkenswerth sind die 1786 bei Burwein an der Landstrasse entdeckten Alterthümer. Ein Mann von Conters wurde im Vorüberfahren, ungefähr einen Flintenschuss vom Hofe Burwein entfernt, etwas Glänzendes gewahr: er grub es hervor und es waren zwei ineinander liegende kupferne Kessel, wovon der äussere ganz verdorben, der innere aber noch gut war. Dieser enthielt verschiedene grössere und kleinere goldene und silberne Armringe, etliche goldene und viele silberne alte Münzen, griechisches Erz, Würfel, eine Art Brillen von gewundenem Draht mit einer kleinen Oeffnung in der Mitte und besondern kleinen Pfeifchen, welche vielleicht, wie auch die Brillen, von den Auguren gebraucht wurden. Die Münzen, deren einige noch vorhanden sind, (besonders ein Goldstück bei Herrn Landeshauptmann *Riedi* und einige silberne), sind von der massilianischen Republik. Das Gepräge ist auf der einen Seite das trojanische Pferd, auf der andern Seite der Kopf der Venus. Der Finder, welcher den Werth seines Fundes nicht kannte, überliess beinahe alles einem Italiener um den innern Werth des Goldes und Silbers und ein Goldschmied zu Cläven schmolz es ohne Schonung ein; doch wurde noch ein kleines Weihrauchfass sammt Kette von Silber und einige kleine Silbermünzen mit welchen man die Legionen bezahlte, gerettet. Auch befanden sich dabei goldene, wie Schlangen gearbeitete Armbänder und andere Kostbarkeiten, auch ein kleiner silberner Kessel mit erhabener Arbeit.«

In weitern Kreisen bekannt wurde dieser Fund, als *Th. Mommsen* im VII. Bande der »Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft Zürich« anlässlich eines Aufsatzes über die nordetruskischen Alphabete auf Inschriften und Münzen auch dreier Typen der noch vorhandenen Münzen Erwähnung that und sie abbildete.

*Mommsen* kannte 11 Exemplare mit dreierlei Typen<sup>3)</sup>, die sich zu seiner Zeit theils in der Sammlung Lohner-Thun, theils im Besitze der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich befanden.

Seither ist das rätische Museum in Chur in den Besitz von 10 Exemplaren gekommen<sup>4)</sup> von denen fünf den Typus Nr. 7, drei den Typus von Nr. 8 aufweisen, zwei Stücke sind noch unedirt<sup>5)</sup>. Das in Peterellis Bericht erwähnte »kleine Weihrauchfass sammt

<sup>2)</sup> »Der neue Sammler ein gemeinnütziges Archiv für Bünden.« Herausgegeben von der ökonomischen Gesellschaft daselbst. Chur 1806. II. 422 ff.

<sup>3)</sup> Abgebildet auf Taf. I, Nr. 7, 8, 9.

<sup>4)</sup> Katalog der Alterthumssammlung im rät. Museum zu Chur, im Auftrage der h. Regierung herausgegeben von Fritz Jecklin, Chur 1891. pag. 18.

<sup>5)</sup> Ueber diese schreibt uns Herr Prof. Dr. B. Pick in Zürich: »Die beiden Münzen sind gallische Nachahmungen derjenigen von Massilia, wie sie häufig in Gallien, Oberitalien und der Schweiz gefunden werden. Der Typus der Vorderseite ist der Kopf der Diana, auf der Rückseite sieht man die barbarisch verzerrte Figur eines Löwen. Auf dem grössern Exemplar stehen über dem Löwen Schriftzeichen 11911; das ist wohl (nach Herrn Dr. Imhoofs Meinung) die unvollständig

Kette von Silber«, welches zur Zeit jener Veröffentlichung noch vorhanden war, scheint seitdem spurlos verschwunden zu sein; jedoch bin ich heute im Falle, wenigstens eine getreue Abbildung desselben zu veröffentlichen.

Herr Dr. *F. G. Amstein* in Zizers, ein treuer Gönner unserer Sammlung, übergab derselben nebst andern archäologischen Skizzen auch eine zierlich gefertigte Zeichnung, signirt »Abbildung eines silbernen Gefäßes, welches unter allerlei andern Dingen bei Conters im Oberhalbstein in der Erde gefunden worden sein soll.«

Herr Dr. *F. G. Amstein* machte noch die mündliche Mittheilung, dieses Gefäß habe sein Vater<sup>6)</sup>, der sich ebenfalls mit archäologischen Studien abgab, noch im Besitze eines Herrn von *Albertini* gesehen und damals nach der Natur gezeichnet.

Demnach dürfen wir in der That annehmen, dass wir es hier mit einem Fundstück aus Burwein, mit dem sog. Weihrauchgefäß zu thun haben.

Dasselbe hatte, wie sich aus der Zeichnung ergibt, folgende Beschaffenheit: Der Haupttheil, das Gefäß, scheint aus zwei ornamentirten und durchbrochenen Halbkugeln bestanden zu haben, die in der Weise mit einem genau eingefassten Mittelstück verbunden werden konnten, dass ein schraubenartiger Stift durch die obere Halbkugel hинunter gesteckt wurde und in eine von der untern Seite hinaufragende Hülse einging. Mit dem obern Stifte verbunden war eine 15-gliedrige Kette, aus ovalen Ringen bestehend, die mit einem grössern runden Ringe abschloss.

Wenn die Vermuthung richtig ist, dass die Zeichnung die natürliche Grösse des Objectes darstellt, so haben wir folgende Hauptmaasse:

Gesammlänge von Kette und Büchse	155 mm.
»	der Büchse 52 »
Höhe einer Halbkugel	15 »
Durchmesser einer Halbkugel	25 »

Was endlich die Benutzung dieses Weihrauchgefäßes anbelangt, so hat man sich dieselbe so zu denken, dass zum Gebrauche die Schraube aus der Hülse heraus gedreht und dadurch die Kugel in ihre Bestandtheile zerlegt wurde. War dann das Gefäß etwa unten mit Kohle, oben mit einem wohlriechenden Harze gefüllt, so konnte es an einen Gürtel gehängt werden.

FR. JECKLIN.

### 13.

### Misoxer Fibeln.

(Taf. III, Fig. 3 und 4 links.)

Das rätische Museum in Chur enthält einige höchst wichtige Funde aus dem Misox. Es wurden nämlich daselbst an mehreren Orten Gräber entdeckt, so bei Mesocco selbst, in Castanetta und bei Molinazzo, das schon im Ct. Tessin liegt. Alle diese Funde stammen aus der Eisenzeit, einzelne Gräber sind sogar erst in der römischen Periode angelegt worden.

erhaltene Inschrift *O 17011*, die sehr häufig vorkommt (vgl. Muret, Catalogue des monnaies gauloises von 2160—2163); wo sie geprägt sind, bleibt unsicher. — Auf dem zweiten Exemplar sieht man statt der Buchstaben ein undeutliches Beizeichen; ob ein gleiches Stück schon publicirt ist, kann ich nicht feststellen; jedenfalls ist nichts damit anzufangen.“ —

<sup>6)</sup> Major *F. R. Amstein*, geb. 1777; gestorben 1862. Ueber die wissenschaftliche Thätigkeit dieses verdienstvollen Mannes cf. »Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens.“ Neue Folge, VII. Jahrgang, p. 178—187.

